

Demokratie und Ökologie – eine Ambivalenz?

Die Demokratiefrage in der Debatte um die sozial-ökologische Transformation

Spätestens seit dem Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise 2007/2008 haben Wissenschaftler*innen immer wieder darauf hingewiesen, dass wir es nicht mit einer einzelnen Krisenerscheinung zu tun haben, sondern dass viele unterschiedliche Krisen Teil einer umfassenden, einer Multiplen Krise sind. Neben der Wirtschafts- und Finanzkrise sind dabei auch die ökologische Krise und die politische bzw. demokratische Krise zentral.

Aktuell wird der Begriff der Großen oder auch sozial-ökologischen Transformation breiter diskutiert. Transformation kann dabei als fundamentale Veränderung verstanden werden, die grundlegende Werte, Routinen und Praktiken herausfordert. Der Begriff der Transformation deutet umfassende Änderung auf verschiedenen Ebenen (lokal, regional, global) an und ist außerdem nicht auf bestimmte Zeithorizonte (kurz-, mittel-, langfristig) begrenzt. Diese Diskussion entstand ebenfalls in Folge der Krise 2007/08 und den Diskussionen rund um die Themen Klimawandel und nachhaltige Entwicklung.

Viele Beiträge um eine notwendige Transformation zeichnen in meinen Augen zwar oft gute Problemdiagnosen, verbleiben aber in den Lösungsvorschlägen meist auf Ansätzen der ökologischen Modernisierung, der Technologisierung bzw. eines grünen Wachstums. Die Notwendigkeit einer Reduktion des CO₂-Ausstoßes wird durchaus anerkannt, soziale Fragen oder gar Macht- und Herrschaftsfragen bleiben aber oft unberücksichtigt.

In diesem Zusammenhang möchte ich analysieren ob und inwiefern die verschiedenen Beiträge zu dieser Debatte auch Fragen der Demokratie thematisieren oder gar problematisieren.

Meine These ist dabei, dass die liberale verfasste Demokratie in den meisten Fällen gar nicht oder nur am Rande thematisiert wird und die potentiellen Akteure des Wandels eher Staaten, oder Unternehmen sind.

Dabei wird einerseits die Frage nach einer stärkeren Demokratisierung von Politik, Wirtschaft, oder auch anderen gesellschaftlichen Bereichen ausgeblendet. Andererseits wird auch das ambivalente Verhältnis zwischen (liberaler) Demokratie und Ökologie ignoriert.

Zentral möchte ich in meiner Analyse daher einige kritischen Betrachtungen auf die liberale Demokratie und ihre destruktiven Auswirkungen auf ökologische Zusammenhänge anmerken. Wichtige Punkte sind dabei der Zusammenhang zwischen der Entwicklung der modernen liberalen Demokratie und der fossilistischen Energienutzung, das widersprüchliche Verhältnis zwischen Demokratie und Kapitalismus, sowie Fragen der Externalisierung, also die Verschiebung von ökonomischen, sozialen und ökologischen Kosten in Raum und Zeit.

Dabei geht es mir keineswegs darum die Demokratie zu verteufeln, ganz im Gegenteil. Sondern vielmehr versuchen, die Entwicklung und Materialität der liberalen Demokratie zu beleuchten, um zu einem Verständnis von Demokratie beizutragen, das die ökologische Dimension berücksichtigt. Solch ein Verständnis erachte ich gerade auch für die die Debatte um eine sozial-ökologische Transformation und für die Frage nach dem Gutem Leben für alle als sehr wichtig.

Meine theoretischen Zugänge sind dabei zum einen materialistische Demokratie-, Gesellschafts- und Staatstheorien, andererseits erachte ich auch weitere theoretische Zugänge wie die Politische Ökologie und Hegemonietheorien für meine Analyse sinnvoll.

Wesentliche Literatur u.a.:

Brand, Karl-Werner (Hrsg.) (2017): Die sozial-ökologische Transformation der Welt. ein Handbuch. Frankfurt: Campus Verlag.

Brand, Ulrich (2016): Transformation als „neue kritische Orthodoxie“ und Perspektiven eines kritisch-emanzipatorischen Verständnisses. In: Brie, Michael/Reißig, Rolf/Thomas, Michael (Hrsg.), Transformation. Suchprozesse in Zeiten des Umbruchs. Münster: LIT Verlag, 209–224.

Brand, Ulrich/Wissen, Markus (2017): Imperiale Lebensweise: zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus. München: oekom Verlag.

Brie, Michael (Hrsg.) (2014): Futuring. Perspektiven der Transformation im Kapitalismus über ihn hinaus. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Brie, Michael/Reißig, Rolf/Thomas, Michael (Hrsg.) (2016): Transformation. Suchprozesse in Zeiten des Umbruchs. Berlin Münster: LIT.

Buckel, Sonja (2017): Dialektik von Kapitalismus und Demokratie heute. In: Eberl, Oliver/Salomon, David (Hrsg.), Perspektiven sozialer Demokratie in der Postdemokratie. Wiesbaden: Springer, 19–41.

Demirović, Alex/Dücker, Julia/Becker, Florian/Bader, Pauline (Hrsg.) (2011): VielfachKrise. Im finanzmarktdominierten Kapitalismus. Hamburg: VSA.

Görg, Christoph (1999): Gesellschaftliche Naturverhältnisse. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Gottschlich, Daniela/Hackfort, Sarah (2016): Zur Demokratisierung gesellschaftlicher Naturverhältnisse. Warum die Perspektiven der Politischen Ökologie dafür unverzichtbar sind. In: Politische Vierteljahresschrift,.

I.L.A. Kollektiv (Hrsg.) (2019): Das Gute Leben für alle. Wege in die solidarische Lebensweise. München: oekom-Verlag.

Pichler, Melanie/Brand, Ulrich/Görg, Christoph (2018): The Double Materiality of Democracy in Capitalist Societies: Challenges for Social-Ecological Transformations. In: Environmental Politics, DOI: 10.1080/09644016.2018.1547260. Text abrufbar unter: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/09644016.2018.1547260>.

UNESCO, (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization/ISSC, (International Social Science Council/OECD, Organisation for Economic Co-operation and Development (2013): World Social Science Report 2013: Changing Global Environments. Paris: UNESCO Publishing.

WBGU, (Wissenschaftlicher Beirat Globale Umweltveränderungen) (Hrsg.) (2011): Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation; [Hauptgutachten]. Berlin: WBGU.